



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Achtzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 217.

Sonnabend, den 30. October.

1847.

Salomo Bendeler.

Künstler-Novelle von Theodor Drobisch.

(Fortsetzung.)

„Bürgschaft?“ rief der Sänger. „Da hier liegt ein Grundstück, das eine halbe Million werth ist.“

Schmul und Abraham trauten kaum ihren Ohren, fühlten sich aber schrecklich getäuscht, als der Sänger die Partitur der „Cleopatra“ herbeischleppte.

Nach einem Wortwechsel von beiden Seiten trugen die Gebrüder die „Cleopatra“ vierhändig von dannen. Kaum waren sie aus dem Hause, als ein Bedienter bei dem Sänger erscheint und ihm einen großen Brief von dem Herrn Senator überreichte. Bendeler glaubte nicht anders, es sei ein Ausweis in aller Form Rechtens, ein ^{h. d. d.} Paß. Nein, es war — ein Gevatterbrief. Der alte Jurist, der nicht nach dem Paragraph im Sachsenspiegel han-

delte, welcher sagt: „Einen Musikanten muß man nicht unter ehrlichen Leuten dulden,“ lud den Sänger zur Taufe ein.

„Ha!“ rief Bendeler, „dein guter Stern ist noch nicht untergegangen!“

Am Taufstage war die Kirche voller, als wenn der Superintendent predigte, denn Alles wollte den Sänger hören, dessen Stimme solche Wunderdinge gethan. Ein großer Kindtauschmaus vereinigte nachher die Honoratioren der Stadt, wo Bendeler, der ein ausgezeichnete Gesellschaftler war, allgemeine Heiterkeit erregte, obgleich manchmal ein Gedanke an seine Peiniger sich einschlich. Diese Besorgniß sollte ihm jedoch nicht länger mehr auf seiner Seele lasten, denn als er sich zur Tafel setzte, lag unter der gepreßten Damastserviette ein Crui und dabei folgendes vom Kindtaufvater verfaßte Verslein: